

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Die nächste Nummer dieses Blattes wird wie gewöhnlich Freitag Abend ausgegeben.

Vorladung.

Der Weißwaarenhändler **Jacob Weiß** aus Berlin, dessen jetziger Aufenthaltsort hier unbekannt ist, hat sich auf eine gegen ihn vorliegende Anzeige zu verantworten und wird daher geladen, bis zum

20. September ds. Js.

an hiesiger Gerichtsstelle, behufs seiner Vernehmung, zu erscheinen.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, Weiß auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und anher zu weisen, auch davon, daß dies geschehen, Nachricht anher zu geben.

Frankenberg, am 1. September 1873.

Königliches Gerichtsam.
Wiegand.

Deutliches und Sächsisches.

Frankenberg, 3. Septbr. Auch in unserer Stadt ist gestern die zweite Feier des Nationalgedenktages, die dritte Wiederkehr des Tages, an dem — ein ewig denkwürdiger Act in der Weltgeschichte — der Herrscher eines mächtigen Reiches mit nahezu 100,000 Mann seiner Truppen dem kühnen Gegner, dem er in maßloser Frechheit den Kampf aufgedrungen, sich ergeben mußte, in würdiger Weise und unter recht erfreulicher Betheiligung begangen worden. Nachdem schon vorgestern Abend das Geläute aller Glocken auf den Tag der Feier aufmerksam gemacht, leitete diesen selbst in den Morgenstunden der Bedurf des Stadtmusikchors durch die festlich im Flaggengewand und Laubschmuck prägnanten Straßen ein. Von 9 Uhr an fand in den oberen Knaben- und Mädchenklassen der Bürgerschule ein die Lebendigerhaltung der Bedeutung des Tages und der großen Ereignisse des glorreichen Jahres auch in den Gemüthern der heranwachsenden Generation bezweckender Actus statt, bestehend aus Gesängen, Ansprachen der Herren Lehrer und Dclamationen der Kinder, welche darnach unter Geleit der Herren Lehrer sich in die Kirche begaben, wohin 10 Uhr vom Marktplatz aus auch die Herren Geistlichen und die Mitglieder der königlichen und sächsischen Behörden zogen, denen sich Private, wie auch in Uniform bez. mit den Vereinsabzeichen die Mitglieder des Deutschen Kriegervereins, der Turnerverwehre und der Scheibenschützengesellschaft angeschlossen. Die kirchliche Feier begann mit dem Gesange des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, welchem nach Ertheilung des Segens die festliche Anacker'sche Kirchenmusik, der 46. Psalm, vom Kirchsänger- und Stadtmusikchor ausgeführt, folgte. Nach dem Gesange des Liedes „Nun danket all' und bringet Ehr“ hielt Herr Archid. Leich die erhabende Festpredigt, in deren Einleitung er einen Rückblick auf die Kriegsgeschichte warf, worauf er nach dem Gesange des 7. Verses des 65. Liedes im Dresdener Gesangbuche „Ich will dich all' mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren“ auf Grund des Bibelwortes Ps. 86, 9 die Frage „Wie ziemt es uns, der Siege und Ehren unseres Volkes zu gedenken?“ dahin beantwortete: „Mit demüthi-

gem Dank für die Gnade unseres Gottes“ (die Erinnerung an alles das, was unser Volk in jenen großen Tagen gethan, fassen wir zusammen in Dank gegen Gott) und „in treuem Festhalten an den heiligsten Gütern unseres Volks“ (halte fest, deutsches Volk, an der Gottesfurcht). Nachmittags 2 Uhr versammelte sich auf dem Marktplatz unsere Schulsjugend sämtlicher Klassen, vor dem Rathhause einen weiten Halbkreis bildend, den die Mannschaften der Turnerverwehre einrahmten, während innerhalb desselben direct vor dem Rathhause der Kriegerverein, dessen Mitglieder zum großen Theil an legten Feldzuge theilgenommen, aufmarschirte, auch der Sängerbund in denselben eintrat. Abwechselnd mit Solovorträgen des Sängerbundes sang alsdann Jung und Alt unter Begleitung des Stadtmusikchors die Lieder „Kennst du das Land so wunderschön“, „Deutschland, Deutschland über Alles“, „Die Wacht am Rhein“ und „Hurrah Germania“. Vor dem Gesange der „Wacht am Rhein“ hielt von dem mit der Büste des Königs und den Bildnissen des Kaisers, Bismarck's und Nolke's geschmückten Balkone des Rathhauses herab Herr Dr. Meding als Mitglied der für die Feier eingesetzten Deputation der sächsischen Collegien eine warm patriotisch gefühlte, die Feier historisch begründende, weithin vernehmliche Ansprache. Mit Hochrufen auf Kaiser und Reich und seine tapfern Streiter schloß dieser Act und damit die officielle Feier. Corporationen verbrachten den Nachmittag gemeinsam wie denn vielseitig der Tag als Feiertag begangen wurde und auch diesmal Anlaß zur regelmäßigen Wiederholung desselben gegeben sein dürfte, so einfach auch aus schon früher von uns angegebenen Gründen die heutige Feier war. Am Abend erleuchteten die Gassterne in festlicher Art den Marktplatz. Der von der Turnerverwehre durch einen Theil der Stadt ausgeführte Fackelzug, welcher mit dem unter Absingen der „Wacht am Rhein“ auf dem Marktplatz erfolgten Verbrennen der Fackeln endete, ward vielfach von lebhaften Duntfeuerteffecten begrüßt. Der sich anschließende Commerc im Saale des Webermeisterhauses, den geschätzte Gäste mit ihrer Anwesenheit erfreuten, bot viele patriotische Ansprachen und vereinte das Corps in fröhlicher Weise bis gegen Mitternacht.

Frankenberg, 3. September. Während des Schlusses des Festactes des gestrigen Nachmittags formirten sich vor dem Webermeisterhause die Mitglieder der Weberinnung zu einem riesigen Quarré, in dessen Mitte später die festliche Weihe der von Herrn Fabrikant Hermann Schmidt sen. der Innung geschenkten prachtvoll ausgeführten Fahne erfolgte. In nächster Nummer werden wir ausführlicher über dieses Fest berichten.

Frankenberg, 3. September. Heute früh gegen 3 Uhr wurde von unserm Thurme aus ein starker Feuerschein in der Richtung nach Zschopau beobachtet.

Das Finanzministerium erläßt folgende Verordnung: „Um dem im Lande eingetretenen Mangel an kleinen Courantmünzen möglichst abzuheben, werden sämtliche zum Ressort des Finanzministeriums gehörige Specialcassen hiermit angewiesen, die von ihnen in Zahlung erhaltenen, sowie die ihnen von den hiesigen Centralcassen zugehenden 1/2 und 1/4 Thalersstücke alsbald in einer zu deren möglich gleichförmigen Verbreitung geeigneten Weise zu den von ihnen zu bewirkenden Zahlungen weiter zu verwenden, dagegen bis auf andere Anordnung der Einlieferung von dergleichen Münzen an die Finanzhauptkasse auf Ueberschussgelder sich zu enthalten.“

Aus Leipzig schreibt das dasige „Tgl.“ unter dem 29. August. Infolge der Seitens der hiesigen Telegraphenstation verweigerten Annahme von österreichischen Viertelgulden hatten wir in Berlin an zuständiger Stelle angefragt, ob auch dort eine gleiche Maßregel befolgt würde. Heute geht uns von Berlin folgende Mittheilung zu: Weder bei den Reichs- noch auch bei den Königl. Cassen existirt ein Verbot der Annahme österreichischer 1/2-Guldenstücke und sind bis jetzt einzelne Stücke hiervon unbehandelt angenommen worden. Bei größeren Zahlungen, ausschließlich in 1/2-Guldenstücken, würden sicher Rücksagen erfolgen und könnte die Annahme fraglich werden. Eine Umwechslung von 1/2-Guldenstücken findet bei öffentlichen Cassen sicher nicht statt. — Die Bank- und Handelszeitung bringt über denselben Gegenstand in ihrer neuesten Nummer Folgendes: Ein Verbot der Annahme der österreichischen 1/2-Guldenstücke wäre lediglich eine Consequenz der gegen die Ein-

Freiberger Straße 183.
Rach-wozu el.
I. feier, ladet er.
US. von fische
m. gut- von n.
ruse herzer.
De- wie-
nnen schen chöne nettes ahme chid. tief Der eicher Schifene, hlen eber-
el. dem be-
n.
hr. 3 bis 3 r. bis r. 6 Seltto-
ar. Nr.

und Zwei-Guldenstücke erlassenen Anordnungen. Allein es stellt sich heraus, daß aus der bisherigen Duldung der österreichischen Silbermünzen ein so massenhafter Umlauf, namentlich der Viertel-Guldenstücke (5 Sgr.) entstanden ist, daß das Verbot derselben zu unabsehbaren Verwickelungen führen müßte. Man wird in dieser Beziehung also wenigstens für ein erträgliches Uebergangsstadium sorgen müssen. Es ist hervorzuheben, daß ein förmliches Verbot der Viertel-Guldenstücke noch nicht ergangen ist. Uebrigens schweben in dieser Beziehung, wie wir erfahren, noch Verhandlungen mit den Bundesregierungen, von denen einzelne das Verbot der österreichischen Silbermünzen befürworten, andere der Gewährung thunlicher Erleichterungen für das Uebergangsstadium das Wort reden.

Unter den Gesetzen, welche dem nächsten Landtage vorgelegt werden sollen, wird sich auch eine neue Gesindeordnung befinden. Der Landes-culturath hat sich auch mit dieser Frage beschäftigt und die Schaffrath'schen Anträge, die den ersten Anlaß zur Neuordnung der Gesindeordnung boten, geprüft. Theilweise wurde, wie die „Dr. R.“ berichten, den Vorschlägen Dr. Schaffrath's zugestimmt, theilweise wurden sie abgelehnt. Das Resultat der Beschlüsse des Landes-culturaths wird von der Regierung bei Ausarbeitung einer neuen Gesindeordnung mit verwerthet werden. Die Prüfung des Verhältnisses zwischen den ländlichen Arbeitern und den Gutbesitzern dürfte auch bei den Wahlen nicht ohne Einfluß sein.

Wegen Theilnahme an den in jüngster Zeit in Leipzig vorgekommenen bekannten Nachterrefen sind innerhalb der Zeit vom 23. bis 29. August 274 Personen verhaftet worden, und zwar durch Polizeimannschaften 88, durch Militär 136, gemeinschaftlich 50. Davon wurden 147 entlassen, weil ihnen weder Widersehllichkeit, noch Theilnahme am Auslaufe, noch eine sonstige mit Strafe bedrohte Handlung nachzuweisen war. Die übrigen 127 Personen wurden in Haft gehalten und zwar wegen Aufruhr und Diebstahls 6, wegen Aufruhr 15, wegen Landfriedensbruchs 1, wegen Auslaufs 44, wegen Ungehorsams 60, wegen Widersehlung 1. Von diesen sind wiederum 69 Personen der königl. Staatsanwaltschaft beziehentlich dem königl. Gerichtsamte im Bezirksgerichte überwiesen; die verbleibenden 58 aber polizeilich bestraft worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die am 2. September stattgefundene Enthüllung des Siegesdenkmals, welches in Berlin zum Gedächtniß der Siege von 1864, 1866 und 1870/71 errichtet worden ist, ist unter zahlreicher Theilnehmung in feierlichster und feilschster Weise verlaufen. Kaiser und Kronprinz wurden jubelnd empfangen. Bei der Festtafel gedachte der Kaiser zunächst der Gefallenen und brachte denselben das erste Glas, worauf er fortfuhr: Während eines legendreichen Friedens eines halben Jahrhunderts ist in Preußen die Anerkennung der ruhmreichen Thaten der Befreiungskriege nie erloschen. Diese Erinnerung hat im Herzen der jungen Generation wiedergetönt und sie gehoben als es galt, von Neuem zu den Waffen zu greifen. Sie hat die Arme gekühlt zu neuen Siegen und die Opferfreudigkeit des Volks belebt und die geschlagenen Wunden sorglich und liebend gepflegt. So ist jene Mahnung zur Nach-eiferung in erhabendster Art in Erfüllung gegangen. Die Siegessäule verkündet der Mit- und Nachwelt, was Hingebung und Ausdauer vermögen. In Verbindung mit unsern treuen Verbündeten im letzten, glorreichen Kriege schritten wir von Siegen zu Siegen, welche Gottes gnadenreicher Wille uns bescheiden wollte bis zur Einigung Deutschlands im neuen Kaiserreiche. So leere ich mein Glas zum Danke

dem opferwilligen Volke, zum Danke meinen hohen Verbündeten, zum Danke für unsere ruhmreichen Armeen.

Der „Kölnischen Zeitung“ schreibt man aus der Schweiz vom 21. August:

In den letzten zwei Jahren hat sich die öffentliche Stimmung in der Schweiz Deutschland gegenüber wesentlich verändert, wie sich jeder überzeugen kann, der mit einsichtsvollen Männern des Landes den Gegenstand bespricht. War es unmittelbar unter und nach dem Kriege das Gefühl des ungeheuren Abstandes an politischer Macht, welches den Schweizer in eine unfreundliche Beurtheilung der neuen deutschen Weltstellung versetzte — auch die Völker sind der Verachtung des Reiches ebenso gut ausgelegt wie die Einzelnen — so hat zunächst die durch und durch friedliche Stimmung und Richtung der deutschen Politik, welche von der gesammten Nation getragen wird, den friedliebenden arbeitstüchtigen Schweizer überzeugt, daß die Deutschen wirklich nicht beabsichtigen, die ganze Welt in Brand zu stecken, sondern sich einfach gegen die Franzosen ihrer Haut wehren, wie es jeder brave Mann und jede tüchtige Nation thun muß. Auch die maßvolle Behandlung der benachbarten stammverwandten Elsäßer konnte nicht verfehlen, als thatsächliche Widerlegung der französischen Zornreden und Lügen zu dienen, wobei anzuerkennen ist, daß die Blätter der französisch bedenklichen Schweiz nur in seltenen Fällen das Echo der Pariser Blätter abgeben. Vor Allem und für den Umschwung der Stimmung ganz entscheidend hat die Haltung gewirkt, welche das Deutsche Reich in dem Kampfe für den modernen Staat und gegen den Ultramontanismus eingenommen hat. Man kann von einfachen Männern aus dem Volke ebenso wie aus den Kreisen der tonangebenden Politiker das offen und gern gegebene Zugeständniß hören, daß nur das Auftreten der Reichsregierung und des Reichstages gegen die Interventionen der Schwarzen zu Gunsten des Papstes, sowie die Vertreibung der Jesuiten und die damit im engsten Zusammenhange stehende preussische Gesetzgebung und die energische Unerbittlichkeit, womit sie jetzt durch die Regierung gehandhabt wird, es ermöglicht hat, in der Schweiz mit derselben Festigkeit aufzutreten und sowohl in der allgemeinen eidgenössischen Politik, als in den einzelnen Kantonen den Feind, der auch das schweizerische Staatswesen ebenso wie das deutsche unterwühlte und verderben möchte, mit festem Griff zu packen. Man fühlt sich in diesem allgemeinen Culturkampfe seitens der liberalen Schweizer, gleichviel welcher Confession, als natürlichen Bundesgenossen des Deutschen Reiches, und weiß, daß die Schlachten, welche dort gewonnen werden, auch der Freiheit und dem Fortschritte in der Schweiz zu Gute kommen. Im Bewußtsein dieser Zusammengehörigkeit tritt der Einzelcanton wie die Bundesregierung mit jedem Tage entschiedener auf.

„Für Deutsche ist es jetzt eine wahre Lust zu reisen.“ Dieses Thema führt Franz v. Löhner in seinem Artikel „Auf dem Pte von Teneriffa“ (in Nr. 152 fg. der Augsburger Allgemeinen Zeitung) folgendermaßen aus: „Wo ein deutsches Wort ertönt, horcht alles auf: die einen wollen von Deutschland mehr wissen, die andern wenden sich unwillig ab: bei allen giebt sich unwillkürlich eine gewisse Achtung zu erkennen. Es ist den Leuten wie Schuppen von den Augen gefallen; unsre Kaiser des Mittelalters sind zu Ehre gekommen, und wir zu Hause haben keine Vorstellung davon, in welcher hohen dunklen Umrisse sich vor andern Völkern unsere Zukunft emporhebt. Die Engländer lassen pern merken, daß sie doch eigentlich unsere Beittern seien — ja wohl, Beittern von der feinen Sorte der Geldmacher. Die Spanier hegen wider die Franzosen einen glühenden Nationalhaß, von Engländern wissen sie sich ausgebeutet, die Italiener achten sie tief unter sich; da wirft sich alles, was sie an Bewunderung für ihre eigne Person nicht verbrauchen, auf Deutschland. Ein General sagte mir: er habe den großen Krieg genau studirt und finde alles anseherlich natürlich, nur die Mannszucht unsrer Soldaten bleibe ihm ein Wunder. Den Studenten erschien Deutschland als das Land hoher Ideen und Wissenschaft, wo alle Welt Krause'sche Philosophie treibe. Die Kaufleute priesen unsere Theilung des Grundbesitzes, welche das Land mit fleißigen und wohlhabenden Bauern fülle, die allerlei Waare verbrauchten. Einen Geistlichen aber, der als Oberpfarrer nach einer spanischen Insel ging, bekümmerte es hauptsächlich, ob bei den deutschen Katholiken die Hostie rund oder dreieckig sei.“

Während des Feldzuges gegen Frankreich haben sich öfter Stimmen vernehmen lassen, welche die Haltung der bayerischen Truppen einer mehr

oder minder scharfen Kritik unterzogen. Es ist deshalb — schreibt man officiös — wohl ein ganz besondere Pflicht der Presse, darauf hinzuweisen, daß den bayerischen Truppen, welche in jüngster Zeit an der Occupation der französischen Provinzen Theil genommen haben, von Seiten der französischen Bevölkerung, wie das aus zahlreichen Kundgebungen in der Presse hervorgeht, das günstigste Zeugniß ertheilt wird.

Die großen Cavalerieübungen, welche vor Kurzem bei Jernitz im Anhaltischen unter dem Prinzen Friedrich Karl und dem Generalmajor v. Schmidt abgehalten wurden und die in diesem Monat unter General v. Scholtzheim fortgesetzt werden sollen, bilden eine hervorragende Erscheinung auf militärischem Gebiete, da schon seit einer längeren Reihe von Jahren keine derartige Zusammenziehung größerer Cavaleriemassen stattgefunden hat. Dieselbe beweist die Uebung in der Verwendung größerer Cavalerieförpser auf dem Gefechtsfelde und wird deshalb von zwei der hervorragendsten Cavalerieführern der deutschen Armee geleitet. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß die sämmtlichen Reiter-Regimenter des Heeres Berichte darüber haben einreichen müssen, wie sie mit den durch den Krieg in ihre Hände gelangten französischen Pferden zufrieden gewesen sind. Die Urtheile waren sehr abweichend von einander, sprechen im Allgemeinen sich aber dahin aus, daß die Regimenter die preussischen Pferde in fast allen Dienstangelegenheiten den französischen und unter diesen, namentlich denen der Verberrace vorziehen.

Die Weisungen bezüglich der völligen Räumung des noch occupirten französischen Gebietes nach Abzahlung der letzten Milliarde der Kriegskontribution, von denen jetzt vielfach die Rede ist, sind schon Ende Juli durch den kaiserlichen Erlaß über die Demobilisirung des Ober-Commandos der Occupationarmee, welche mit der Räumung von Verdun zu erfolgen hat, ergangen. Bis zur dritten Septemberwoche soll sich kein deutscher Soldat mehr auf französischem Boden befinden.

Wie man hört, befinden sich bis jetzt etwa 6000 Elsaß-Lothringer im deutschen Heere; wohl an 80 derselben waren auf eigenen Wunsch der Occupationarmee zugetheilt; unter den die Linie Straßburg-Regl passirenden Truppen befanden sich allein gegen 30, meistens Zierhen'sche Husaren und Ulanen.

In dem verfloffenen Jahre sind in den alten preussischen Provinzen 16,474 Personen, darunter 55 Juden, 15,455 Katholiken und 964 Dissidenten, zur evangelischen Religion übergetreten. Die meisten Uebertritte sind in der Provinz Schlesien, in der Rheinprovinz und in der Provinz Brandenburg erfolgt.

Im Streite zwischen Staat und Rom ist ein neuer energischer Schritt des Erstern zu melden. Der Bischof Koett von Fulda wurde wegen Anstellung von Geistlichen ohne Genehmigung des Staates vom Kreisgerichte nach § 22 des Kirchengesetzes zu 400 Thlr. Geldbuße oder zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Erzbischof Ledochowski von Posen wurde wegen ungesetzlicher Anstellung von Geistlichen in Contumaciam zu 200 Thlr. Strafe verurtheilt.

In verschiedenen preussischen Provinzen finden sich Andeutungen über ein eigenthümliches Mandat, das sich die Bischöfe ausgedacht, um die Regierung bei Ausführung der Kirchengesetze in Verlegenheit zu bringen. Es scheint beabsichtigt zu sein, der Regierung durch massenhafte Gesetzesverletzung bange zu machen. An einem und demselben Tage sollen alle bevorstehenden Verordnungen und Neubestellungen ausgeführt werden, natürlich ohne die gesetzlichen Vorschriften zu beachten, und dann, so redet man sich ein, werde der Regierung doch der Muth vergehen. Das gerichtliche Einschreiten gegen so viele Pfarren würde natürlich eine allgemeine Aufregung zur Folge haben, und darauf beruht die Berechnung der geistlichen Herren. Dieses

Manöver wird dem Erzbischof von Posen zugeschrieben, und soll in gleicher Weise auch in Triest und den angrenzenden Diöcesen beabsichtigt sein. Der Plan ist zwar nicht schlecht ausgedacht, doch aber dürften sich die geistlichen Herren getäuscht haben, sowohl über die agitatorische Macht, die sie auf das Volk ausüben zu können glauben, als noch mehr über die Energie der Regierung. Massenhafte Gefehverletzungen würden eben massenhafte Verurtheilungen zur Folge haben.

Zwischen dem deutschen Reiche und Rußland ist ein Vertrag wegen des Schutzes der Waarenbezeichnungen abgeschlossen worden.

Der Herzog von Braunschweig hat einen Bevollmächtigten nach Genf geschickt, um seine Rechte auf die Hinterlassenschaft seines Bruders geltend zu machen.

Das „Braunschw. Tageblatt“ macht darauf aufmerksam, daß die testamentarischen Verfügungen des verstorbenen Herzogs Karl unvermeidlich einen Proceß zwischen den eingesezten Erben und dem Staatsfiskus herbeiführen würden, da sich dieselben einmal auf rechtswidriger Veräußerungen von Landeseigenthum und das unter Sequeter gehaltene Besitztum des Fürsten erstreckten und zweitens der Herzog auch unter Kuratel gestanden habe.

In Mühlhausen im Elsaß wird der Köln. Ztg. geschrieben: Um bei etwa vorkommenden Erkrankungen, Verletzungen u. s. w. von Personen während der Fahrt denselben die ersten Behandlungen zukommen zu lassen, sollen in nächster Zeit alle Züge der Reichs-Eisenbahn mit einem Medicin-Kasten versehen werden, und sind die Zugbeamten mit Instruktionen zur Behandlung der Erkrankten und Verletzten bis zur Ankunft auf einer Station, wo sich ein Arzt befindet, so wie mit einer Gebrauchsanweisung der im Medicinkasten befindlichen Medicamente versehen worden. Ebenso sind bereits auf allen Stationen der genannten Bahn Choleraerpfunden deponirt, damit man vorkommenden Falls gleich ein einziges wirksames Mittel zur Hand hat. Diese und ähnliche Einrichtungen, insbesondere aber die billigen Fahrpreise sollten sich auch andere Eisenbahnverwaltungen zum Muster nehmen.

Es war jüngster Zeit gar nicht mehr so lächerlich, wenn Jedermann, der mit der Eisenbahn reiste, seine Gliedmaßen verpackte und sein Testament machte. Man konnte keine Zeitung mehr zur Hand nehmen, ohne von Entgleisungen, Zusammenstößen u. s. w. zu lesen. Es ist etwas saul im Eisenbahnwesen, und der preussische Handelsminister will ermitteln, was saul ist. Er hat daher sämtliche Directoren der Staats- und Privatbahnen in Preußen für den October nach Berlin beschieden, um hinter die Grundursache der vielen Unglücksfälle zu kommen und Mittel zur Abhilfe zu suchen. Wenn man erst in Preußen klar darüber ist, so wird man's bald auch im deutschen Reiche werden. Einstweilen hat jeder Director einen mächtigen Fragebogen zugeschickt erhalten und das Publikum darf auch an der Ausfüllung desselben helfen.

Die Herbstmanöver des preussischen Gardecorps wurden wegen der grassirenden Cholera abbestohlen. Unter den deutschen Städten ist Magdeburg am schrecklichsten von der Cholera heimgesucht. Vom 9. bis 11. August starben täglich 44 Personen, vom 12. bis 14. 43 Personen, vom 15. bis 17. 50 Personen, vom 18. bis 20. 51 Personen. Am 23. August erkrankten 118 Personen an der Cholera und erlagen ihr 65. „Es ist die Zeit des großen Sterbens über uns gekommen,“ seufzt die Magdeb. Zeitung, „jeder Tag macht viel Wittwen und Waisen.“

Die große Hitze, welche in Berlin seit Ende der vorletzten Woche herrschte, hat auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung einen sehr schädlichen Einfluß geübt. Von Sonnabend Abend bis Montag früh wurden bei der Polizei über 130 Cholerafälle angemeldet. Angesichts dieses

Umstandes ist ein Comité in der Bildung begriffen, welches wie in anderen Städten geschehen, Subscriptionen veranstalten, seine Sorge armen, an der Epidemie erkrankten Leuten zuwenden, namentlich aber, so weit möglich, vorbeugende Maßregeln treffen wird.

Oesterreich.

Nach der „Neuen freien Presse“ hat die Wiener Kreditanstalt, als die Central-Coupons-Stelle einer großen Anzahl von österr. österr. Gesellschaften, ihre deutschen Zahlstellen dahin instruiert, daß nur diejenigen Coupons und diejenigen ausgelosten Stücke, in deren Text die Verpflichtung zur Auszahlung in Thalerwährung ausdrücklich ausgesprochen ist, in preussischem Thaler gelde ausgezahlt, alle übrigen nur zum Course des Silbergulden eingelöst werden sollen. (Dies ist eine empfindliche Benachtheiligung der Inhaber österr. österr. Prioritäten und Actien und kann nur dazu führen, den Werth dieser Papiere herabzudrücken.)

Aus Wien schreibt man der „B. B. - Ztg.“: Die Haltung der deutschen Regierungen gegen die österr. österr. Silbergulden hat die Nothwendigkeit des Abschlusses eines neuen Münzvertrages zwischen Oesterreich und Deutschland wieder sehr nahe gelegt. In den letzten Wintermonaten sind in der kaiserlichen Münze zu Wien ungenügend viele Silberguldenstücke für deutsche Rechnung geprägt worden und hat die Nachfrage nach diesem für den deutschen Verkehr so bequemen Circulationsmittel immer sehr schwer befriedigt werden können. Dieselben Guldenstücke, die erst vor einigen Monaten die hiesige Münze verlassen, strömen nun wieder nach Wien zurück, wo sie sehr leicht in Vereinsthaler umgeprägt werden könnten, wenn die österr. österr. Regierung nicht den Münzvertrag gekündigt hätte. Im beiderseitigen Interesse liegt daher auch der Wiederabschluß dieses Münzvertrages. Wie verlautet, werden die zurückströmenden Guldenstücke in Maria-Theresienthaler umgeprägt, und ist es charakteristisch, daß diese für den Verkehr mit dem Orient so wichtige Münze noch immer das Gepräge von 1789 trägt, obgleich seither jährlich Millionen Stücke von dieser Münze geprägt werden. Für die kaiserliche Münze selbst wäre es gewiß zweckmäßiger, die aus Deutschland vertriebenen Gulden- und Viertelguldenstücke in Vereinsthaler umzuprägen, allein daran hindert sie der aufgelöste Münzvertrag und da nicht so viele Maria-Theresienthaler gebraucht werden, als man prägen könnte, so sind die Silbergulden tief im Course gesunken. Unter allen Umständen wird sich der Wiederabschluß des Münzvertrages sehr empfehlen und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß man in Wien an maßgebender Stelle der Wiederaufnahme dieses Vertrages besondere Schwierigkeiten nicht entgegenstellen wird.

Schweiz.

Nachdem von der russischen und von der französischen Regierung angezeigt worden ist, daß sie an dem internationalen Postcongresse in Bern in diesem Jahre nicht Theil zu nehmen vermöchten, hat der Bundesrath auf Antrag der deutschen Reichsregierung beschlossen, die Abhaltung des internationalen Postcongresses auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Noch immer kann das consequente und energische Vorgehen der Schweiz gegen die kirchlichen Uebergriffe den übrigen Staaten zum Vorbild dienen und zum Beweis, daß selbst die gläubige katholische Bevölkerung den ultramontanen Bestrebungen Widerstand leistet, wo die Schritte der Staatsgewalt von den Grundsätzen des Rechts und der Freiheit sich nicht entfernen. So hat am 25. August die Bevölkerung des Cantons St. Gallen, welche überwiegend katholischer Confession ist, das Gesetz über die Civil-Begräbnisse, durch welches die Einmischung der Geistlichkeit gänzlich ausgeschlossen wird, mit 3000 Stimmen Majorität sanctionirt.

England.

Die „Times“ bringt eine entschiedene Vertheidigung des Auftretens Kapitän Werner's in der bekannten Angelegenheit mit dem spanischen Kaperschiffe. Ihr Flotten-correspondent bemerkt am Schlusse eines Briefes aus Cartagena vom 21. August:

Dank dem zeitigen Einschreiten des Commandore Werner und des britischen Schiffes Swiftsure wurde Malaga vor einem Bombardement von der See und Verwüstung vom Lande her gerettet. Und nun wird der, welcher diesen kühnen Streich ausgeführt, von seiner Regierung getadelt und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Aber was auch der Ausgang seiner Sache mit der Regierung sein mag, die Stimme der civilisirten Welt wird zu seinen Gunsten reden. Ein einziges Gefühl tiefen Bedauerns herrscht unter den Offizieren der englischen Schiffe, daß ein wackerer alter Seemann von so energischem Geiste zum Sündenbock einer Politik der sogenannten Nichtemischung gemacht wird, welche die Begünstigung von Nord und Raub zur Folge hat.

Die Mittheilung der Londoner „Morning Post“, daß der verstorbene Herzog Carl von Braunschweig den erblässlichen französischen Prinzen erst zu seinem Universalerben eingesetzt hatte, wird in der „Times“ bestätigt. Da heißt es noch, daß die Kaiserin Eugenie dreimal incognito deshalb in Genf gewesen sei, um den Herzog zur Wiederherstellung des ursprünglichen Testaments zu Gunsten ihres Sohnes zu bewegen, ferner, daß der Czar und der König von Holland den Herzog zu veranlassen gesucht hätten, das Vermögen nicht der Stadt Genf zu hinterlassen.

Spanien.

Erfreulicher Natur sind die Nachrichten, die in neuester Zeit aus Spanien einlaufen. Die Regierung der Republik und die Majorität der Cortes gelangen immer mehr zu der Einsicht, daß kein Staat, auch nicht die Republik, ohne Ordnung bestehen kann. Der genialste und beredteste Patriot, der Republikaner Castelar, der diese Einsicht am feurigsten vertritt und zu den entschiedensten Anhängern des Cabinets Salmeron gehört, ist am 26. August zum Präsidenten der Cortes gewählt worden und hat in seiner Antrittsrede die Nothwendigkeit betont, vor allen Dingen die Disciplin in der Armee wieder herzustellen. Die kantonale Insurrection ist ihrem Ende nahe; die Uebergabe der letzten in den Händen der Insurgenten befindlichen Stadt, der Seefestung Cartagena, ist im Schooße des dortigen Wohlfahrtsausschusses bereits Gegenstand der Erwägung geworden und wird durch die Regierungstruppen sehr bald erzwungen werden können. Noch wichtiger erscheinen die Nachrichten von den Niederlagen der Karlisten, die sogar unter persönlicher Theilnahme von Don Carlos sehr empfindliche Schläppen erlitten zu haben scheinen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 5. Septbr., früh 8 Uhr: Wochencommunion; Herr Sup. Dr. Körner.

Am Sonntag Abend ist eine schwarze Sammet-schärpe verloren gegangen und bittet man, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben zu wollen.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird zum 1. October gesucht von
Ingenieur Kleinstüber.

Fleißige Weber
auf Hertha sowie auf andere Artikel suchen
Romano & Vogelsang.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59.

Die Tuchhandlung von C. F. Barthel

Freiberger Straße 183. zeigt hiermit das Eintreffen ihrer reizend schönen Sachen in **Rock- und Ho-**
senstoffen, sowie zu ganzen Anzügen in großer Auswahl zur jetzt beginnen-
den Saison an und bittet um gefällige Beachtung.
Waare solid — Preise billig.
Freiberger Straße 183.

Von den
Kirchen der Euphorie Frankenberg,
aufgenommen für das dem Hrn. Sup. Dr. Körner überreichte Album, sind
Abzüge im Einzelnen à Blatt 25 Ngr., in ganzer Collection à Blatt 22¹/₂
Ngr., elegant kartonnirt und ausgestattet, bei dem Unterzeichneten zu haben
und liegen daselbst zur Ansicht aus.

R. Dittrich, Photograph.

Bei beginnender Saison hält sich den Herren Landwirthen mit:
echt aufgeschl. Peru-Guano,
ff. Knochenmehl, beste Qualität,
zur geneigten Abnahme bestens empfohlen
J. G. Hofmann,
Getraidehändler.

Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59,
empfiehlt sein großes Lager von:
Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

A. Dresel, Chemnitz, Johannisplatz empfiehlt zu folgenden
enorm billigen Preisen:
Reinw. Nipse 7 Ngr. Belour-Tücher, 2—3 Tl. Motrees, 4, 5—7¹/₂ Ngr. Bettzeuge, $\frac{1}{2}$ Elle 2¹/₂ Ngr.
Schwarz. Tasset 20 Ngr. Mädchen- 4 und 7, Hemdenleinen, 3—4 Ngr.
Bunt. Tasset-Roben 5 Tl. **Jacquets** 7¹/₂—15 Ngr. Fuch-Lama, 10—15 Ngr. Handtücher, Elle 17 Pf.
Geblünte Alpaca 6 Ngr. von 15 Ngr. bis 2¹/₂ Tl. Sammet 7¹/₂—15 Ngr. Lama-Barchent, E. 25 Pf. Bl. Rein., $\frac{1}{2}$ 33, $\frac{1}{2}$ 40 Pf.
Bardge-Kleider 2 Tl. **Regenmäntel** Fuch-Lama, 10—15 Ngr. Fuch-Decken, 10—45 Ngr. Hemdencont. 15, 25—35 Pf.
Kattune, schön, E. 25 Pf. von 25 Ngr. bis 3 Tl. Fuch-Tuch, Elle 4¹/₂ Ngr. Inlets, $\frac{1}{2}$ E. 25—45 Pf.
Biqués, bunt, E. 4 Ngr. **Plaids** 20 N. 1¹/₂ Tl. Blaue Schürzen, 7¹/₂ Ngr. Spirting, 1¹/₂—3 Ngr.
Zaconetts, echt, 35 Pf. Oberhemden 20 Ngr. Doppel-Lüstre, 25 Pf. Strohtuchleinen, $\frac{1}{2}$, 3 Ngr.
Gardinen, E. 2¹/₂—7 Ngr. Frauenhemden 18 Ngr. Schwarzer Alpaca, 3 Ngr. Weißen Bique, $\frac{1}{2}$ br., 3 N.
Bunt. Vorhänge, 25 Pf. Mannshemden 20 Ngr. Sch. Tuch, $\frac{1}{2}$ E. 15 Ngr. Tischtücher, Stück 11 Ngr.
Hosenzeuge, E. 2¹/₂, 3—8 N. Atlas-Tribet, Elle 5 Ngr. Gut. Buckskin, $\frac{1}{2}$, 20 Ngr. Rouleaurcattun, $\frac{1}{2}$, 3 Ngr.
 $\frac{1}{2}$ lein. Gingham 4 Ngr. Blaudruck, Elle 2¹/₂ Ngr. Taschentücher, 1¹/₂—7¹/₂ Ngr. Servietten, Stück 3 Ngr.

Wiederverkäufer extra Rabatt.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden hierdurch zur schul-
digen Nachricht, daß ich nicht mehr bei Herrn
Fuhrwerksbesitzer Lange am Markt, sondern bei
Herrn Kaufmann **Naumann**, Stadtberg, wohne.
Für das bisherige Wohlwollen bestens dankend,
bitte ich, auch fernerhin dasselbe mir in meiner
neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen,
Hochachtungsvoll

S. Westphal.
Herrenkleiderverfertiger.

Heute, Donnerstag, früh von 9 bis 12 Uhr
wird **Wellsteisch**, später **frische Wurst** ver-
kauft bei
Otto Weiser.

Nächsten Freitag kommt ein
großer Transport Zugochsen
und Zuchtkühe an auf Halte-
stelle Frankenstein bei
Aug. Wolf.

Eine Stube mit Alkoven wird von kinder-
losen Leuten bald zu miethen gesucht. Offerten
bittet man unter Chiffre **M. E. 4** in der
Expedition d. Bl. niederzulegen.

Gesellschaft Einigkeit

in Irbersdorf.
Nächsten Sonntag **Tanzvergnügen.** Alle
Mitglieder werden hiermit freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Männergesangverein.

Heute, Donnerstag, im Gasthof zum schwar-
zen Ros Brode für die Damen.

Auction.

Nächsten Sonntag, als den 7. Septbr., Nach-
mittags sollen mehrere Gegenstände, als Stühle,
Bettstellen, Kommode, Schränke, Spiegel, ein
Clavier, verauctionirt werden in dem Hause des
Herrn **August Schaale** in Lichtenwalde, 1 Tr.

Nächsten Sonntag früh 10 Uhr, versteigere
ich auf dem ehemals **Rebe'schen** Gute in
Mühlbach das auf mehreren Aedern anstehende
Grummet parzellenweise. Liebhaber werden
hierzu eingeladen.

Bruno Seymann.

Sollte eine junge Dame geneigt sein, das
Reitochren zu erlernen, so bietet sich hierzu so-
wie zu angenehmer, gutlohnender und dauernder
Beschäftigung Gelegenheit bei dem Unterzeichne-
ten, welcher schriftlichen oder persönlichen Offer-
ten entgegen steht.

R. Dittrich, Photograph.

Ein Herr sucht **Logis** und **Kost.** Offerten
bittet man unter **J. S. 9** in der Expedi-
tion d. Bl. niederzulegen.

Warnung.

Alle Diejenigen, die meine Frau nun nicht
bald in Ruhe lassen und von früh bis Abends
Straßengelächter verführen, mögen sich doch um
sich kümmern, wenn nicht, so muß ich gericht-
liche Hülfe in Anspruch nehmen. S. F.

Dank.

Für die mir bei meinem 25jährigen Jubiläum
von den Herren Fabrikanten und Kaufmann
Steyer zu Theil gewordenen schönen Geschenke,
spreche ich hierdurch meinen öffentlichen Dank
aus, mit dem Wunsche, daß Gott beide Herren
sowie deren Familien reichlich belohnen und sie
segnen möge.

Frankenberg, den 3. Septbr. 1873.

Julius Frayscher,

zugleich im Namen seiner Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme bei dem Begräbnis unsers guten **Max**,
sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Hermann Friedrich und Frau.

Codes- und Begräbnis-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden zur
schuldigen Nachricht, daß heute, als den 2. Sep-
tember, früh 10 Uhr unser herzenguter **Robert**
nach langen und schweren Leiden in seinem 24.
Lebensjahre sanft verschieden ist. Die Beerdi-
gung findet Freitag, den 5. September, Nach-
mittag 4 Uhr von der Behausung ab statt. Um
alles Beileid bittet die trauernde Familie
Friedrich August Berner und Frau
nebst Kindern.